

„SICHTBAR WERDEN“ Ein Projekt der Armutskonferenz.

Vernetzung und Stärkung, sowie das Sichtbar machen von Selbstorganisationen von Menschen mit Armutserfahrungen und deren Anliegen und Lösungsvorschlägen stehen im Zentrum des Projekts „Sichtbar werden“. Die bislang gemachten Erfahrungen machen Lust auf weitere Aktivitäten im Kampf um ein besseres Leben.

Im April 2006 fand auf Initiative der Armutskonferenz das 1. österreichweite Treffen von Armutsbetroffenen im Wiener WUK unter dem Titel „Sichtbar werden“ statt und startete den Versuch so unterschied-

Schon im Oktober 2006 fand die nächste dreitägige Zusammenkunft, diesmal in Linz, statt, bei der sogar drei PolitikerInnen anwesend waren, bei denen wir unsere Forderungen deponieren konnten, außerdem stellten wir riesige Pappfiguren her, die wir mit unseren Anliegen bemalten und beschrifteten. Mit diesen marschierten wir durch die Linzer Innenstadt bis zum Taubenmarkt, wo wir mit den PassantInnen diskutierten. Die Demo war für uns der erste Auftritt in der Öffentlichkeit, um uns „sichtbar“ zu machen und alle waren begeistert.



Traude Hlawaty
ist Mitarbeiterin der Wiener Straßenzeitung „Augustin“ und im Projekt „Sichtbar Werden“ der Armutskonferenz

liche Gruppen wie Arbeitslose, Menschen mit psychischen Krankheiten, Angehörige von psychisch Erkrankten, Behinderte, AlleinerzieherInnen, MigrantInnen und StrassenzeitungsverkäuferInnen und deren Anliegen auf einen Nenner zu bringen.

Es gab verschiedene Workshops und am Ende der dreitägigen Konferenz stellten wir fest, dass die Grundanliegen von allen „die gleichen waren“. Natürlich hatten die verschiedenen Gruppierungen spezielle Forderungen, doch die wichtigsten wie gesunde Ernährung, medizinische Versorgung und gleiche Behandlung für alle wollten wir alle. Es war ein voller Erfolg und wir beschlossen uns bald wieder zu treffen, erste Kontakte wurden geknüpft, Telefonnummern und E-mail-Adressen ausgetauscht und neue Freundschaften geknüpft.

Im November trafen wir uns für zwei Tage wieder in Wien, wo uns zwei engagierte Anwälte und Martina Kargl von der Caritas Wien darüber aufklärten, dass wir auch Rechte haben und nicht nur Pflichten. Das war für uns etwas vollkommen Neues und steigerte unser Selbstwertgefühl enorm. Nach einigen Vorbereitungstagen in Wien fuhren wir im November 2007 nach Graz, wo wir eine neue Gruppe kennen lernten, die Großes mit uns vorhatte.

Die Theaterleute von InterACT wollten mit einigen von uns in nur eineinhalb Tagen eine Performance einstudieren, die wir dann auf einer Demo als Straßentheater aufführen sollten. Andere verpackten Kekse, die sie dann mit kleinen Kärtchen, auf denen unsere Forderungen standen, versahen und an die PassantInnen verteilten.



Lautstark und mit „Polizeischutz“ machten wir die Grazer Innenstadt unsicher. Abends lud uns die Straßenzeitung Megaphon zu einem afrikanischen Essen ein. Am letzten Vormittag führte InterACT ein Forumtheaterstück auf, bei dem auch ein Vertreter von Sozialminister Buchinger zugegen war, der sich über das gesehene Stück sehr betroffen zeigte. Langsam konnten wir kleine Erfolge verbuchen, wir wurden „sichtbar“, durch unsere Aktionen konnten sie uns nicht mehr ganz totsicheren.

Im März 2008 kam die große Überraschung. Wir wurden zur 7. Österreichischen Armutskonferenz eingeladen, wo bis dato ExpertInnen über unsere Befindlichkeiten tagten. Im Mai 2008 durfte ich mit nach Brüssel zur 7. Europäischen Treffen von Menschen mit Armutserfahrungen fahren und erfuhr, dass die Armen europaweit die gleichen Probleme haben.

Unser nächstes Treffen von „Sichtbar werden“ findet im November 2008 wieder in Wien statt, wozu wir wieder PolitikerInnen einladen und verschiedene Aktionen veranstalten, die wir ab September gemeinsam beschließen werden.

Übrigens gibt es unter uns ein Phänomen, egal ob ich mit meinen FreundInnen in Linz, Graz oder Wien telefoniere, wir alle sprechen nie von „sichtbar werden“, immer nur von der Armutskonferenz, obwohl wir ja keine „wirklichen“ Mitglieder dieser sind, sondern „nur“ Betroffene, trotzdem ist es für uns alle die Armutskonferenz.

Erfolge als Ansporn zum Weitermachen

Der Kulturpass ermöglicht es uns, dass wir auch am kulturellen Leben teilnehmen können. Jedes Jahr findet im Frühling ein „Tag auf Hunger nach Kunst und Kultur“ statt, bei dem wir in vielen Kulturstätten in den Backstage-Bereich dürfen oder an Führungen in Museen gratis teilnehmen können. Der Armutskonferenz haben wir es auch zu verdanken, dass es endlich eine Grundsicherung geben wird, auch der Mobilpass kam durch ihre Hartnäckigkeit zustande. Einige von uns waren sogar schon im ORF bei Sendungen wie „Thema“, „Wie bitte“ oder „Orientierung“ zu sehen, Maria Moser von „Orientierung“ begleitete uns sogar nach Brüssel. Auch „Radio Wiederhall“ wurde auf uns aufmerksam und lud uns bereits zweimal ein, eine Sendung zu gestalten. Als einzige wirklich Betroffene konnte ich auf der Konferenz „Teil haben und Aktiv sein“, die auf Einladung des Sozialministers Buchinger zustande kam und an der ca. 250 „sogenannte“ ExpertInnen teilnahmen, ein Referat über die Situation von SozialhilfeempfängerInnen und Obdachlosen halten.

All diese Erfolge sind für uns Ansporn, weiter zu machen mit „Sichtbar werden“, um ein besseres Leben für die Betroffenen zu ermöglichen.

Weitere Informationen und Materialien zum Projekt „Sichtbar werden“ und den Europäischen Treffen von Menschen mit Armutserfahrungen auf www.armutskonferenz.at